



Freut sich auf den Ruhestand: «Es wird sich vieles ändern», sagt Jürg Michel beim «Zmorga».

Bild: Olivia Aebli-Item

## Der Netzwerker

Jürg Michel, Direktor des Bündner Gewerbeverbandes, tritt ab. «Zmorga» über Tränen, Haushalt und Tiere.

Denise Erni

Fast ein Vierteljahrhundert war Jürg Michel Direktor des Bündner Gewerbeverbandes (BGV). Er war das Gesicht des Verbandes. Er war derjenige, der gegen aussen kommunizierte. Ende Monat geht der 64-Jährige in den Ruhestand. Höchste Zeit, mit dem gross gewachsenen Prättigauer auf eine intensive Zeit zurückzublicken.

Bereits am frühen Montagmorgen, als Michel den Frühstückssaal des Hotels «Stern» in Chur betritt, strahlt er. Von Amtsmüdigkeit keine Spur, auch nach 24 Jahren nicht. «Ich bin im Moment mein Büro am Ausmisten», erzählt er. «Da haben sich einige Dinge angesammelt.» Er lacht. Es seien viele Erinnerungen an unvergessliche Zeiten.

Am 1. Oktober übernimmt Maurus Blumenthal offiziell den Direktionsposten des BGV. Bereits seit Anfang September führt Michel seinen Nachfolger ein, stellt ihn den entsprechenden Leuten vor und besucht mit ihm verschiedene Anlässe.

### Herr Michel, haben Sie Respekt vor der Zukunft?

Ja, schon etwas. Es wird sich vieles ändern. Ich werde neue Pläne machen und mich zusammen mit meiner Frau an einen neuen Rhythmus gewöhnen müssen. Das wird sicher gewisse Anlaufschwierigkeiten mit sich bringen.

### Aber einen Plan haben Sie schon?

Die Coronakrise half mir ein wenig beim Planen, weil ich im Shutdown im Homeoffice war und gemerkt habe, wie gut das funktioniert. Das heisst, ich arbeite weiterhin noch etwas, aber vor allem möchte ich meinen Ruhestand geniessen. Ich freue mich auf Touren mit meinem E-Bike und hoffe, dass ich im Winter Ski fahren kann. Die neuen Ski stehen schon parat. Und natürlich

möchte ich die Zeit mit meiner Frau geniessen.

### Und legen Sie sich einen Hund zu?

Sicher nicht! Meine Frau hat panische Angst vor Hunden! Und ich mag ja gute Eigenschaften haben, aber: Ich bin kein Tiernarr! Wir hatten zwar einmal eine Katze, weil meine Töchter unbedingt eine wollten, aber ich war damals schon gegen ein Haustier (lacht).

*Seit 1983 ist Michel mit Evi Michel verheiratet. Das Ehepaar lebt in Grüsch, wo Michel aufgewachsen ist. Seine Eltern führten die Poststelle im Dorf. Michels Mutter lebt heute im Altersheim in Landquart und wird im Dezember 100 Jahre alt. Dass Michel einst selber in den Postdienst eintreten soll, stand Anfang der Siebzigerjahre zur Diskussion. «1972 musste ich im Gymnasium eine Klasse wiederholen und hatte Zweifel, ob die Matura der richtige Weg ist», erzählt er. «Mein Vater brachte mich aber vom Postdienst ab.» Nach der Matura studierte er Jus in Zürich. Ende der Achtzigerjahre kehrte Michel nach Graubünden zurück, wo er als Departementssekretär im Finanzdepartement für die Regierungsräte Reto Mengiardi und Alois Maissen bis 1996 tätig war.*

*Michel hat drei erwachsene Töchter – «und im Januar werde ich zum ersten Mal Grossvater», sagt er stolz.*

### Dann werden Sie ja bald mit Enkelhüten beschäftigt sein?

Das überlasse ich lieber meiner Frau. Ich warte, bis das Baby etwas grösser ist. Ich bin aber sehr gespannt und freue mich sehr.

### Hat Ihre Frau eigentlich Angst davor, dass Sie bald mehr zu Hause sind?

(Schmunzelt.) Es ist schon ein Thema, denn ich werde mich davor hüten müssen, mich in ihre Domäne einzu-

mischen. Meine Frau freut sich aber, dass ich mehr zu Hause sein werde. Ich freue mich, vermehrt zu kochen. Das ist eine meiner Leidenschaften.

*Er kocht oft, auch für Gäste – von Vorspeisen über Meeresfrüchte bis zum Dessert macht er alles. Michel ist im Kochklub Hofkhuchi Chur.*

### Aber ehrlich gesagt, sehe ich Sie gerade in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit, die auf der ganzen Welt herrscht, weniger in der Küche. Wie schwer fällt es Ihnen, jetzt aufzuhören?

Mit Bezug auf das, was Sie sagen, dass weltweit – sowohl in der Schweiz als auch in Graubünden – eine schwierige Situation herrscht, kommt es sicher nicht darauf an, ob der Jürg Michel nun hier sitzt oder nicht. Das ist nicht das Thema. Das Thema ist vielmehr, dass mein Nachfolger in einer äusserst schwierigen Zeit diese Funktion übernehmen muss. Wir haben beim BGV viele Mitglieder, die stark von der Krise geprägt sind, die sich bei uns melden und denen wir versuchen zu helfen. Und gerade hier kommt mir meine Erfahrung zugute. Weil diese noch fehlt, ist der Start für Maurus Blumenthal etwas schwierig.

*Der Bündner Gewerbeverband ist mit 7000 Mitgliedern der grösste Wirtschaftsverband des Kantons. Er setzt sich aus 62 Sektionen – 30 Berufsverbände sowie 32 lokale Handels- und Gewerbevereine – zusammen. Präsident des Vereins ist Viktor Scharegg.*

### Ab Oktober wird Ihre Agenda leer sein, es werden keine Einladungen und auch keine Anfragen mehr an Sie gelangen, Sie werden immer mehr in Vergessenheit geraten... und das bereitet mir etwas Bauch-

schmerzen. Ich werde viele Beziehungen, die ich in all den Jahren aufgebaut habe, verlieren. Vor meiner Zeit beim BGV arbeitete ich für zwei Regierungsräte, und bei ihnen habe ich miterlebt, dass an dem Tag, an dem man die Funktion aufgibt, das Interesse an der Person markant sinkt. Darum setzte ich mich mit meinem Ruhestand schon seit längerer Zeit auseinander und weiss, was mich erwartet.

*Seine Frau habe das Gefühl, er werde diese öffentlichen Auftritte und Anlässe mehr vermissen, als er zugibt. «Aber ehrlich gesagt, man ist zwar an sehr vielen Anlässen in diesen 24 Jahren, aber alle sind nicht nur lässig», sagt Michel.*

### Und welche dieser Anlässe gehören zu den weniger «lässigen»?

(Lacht laut!) Generalversammlungen! Die muss man zwar durchführen, sie sind aber oft langweilig. Und trotzdem ist es wichtig, dass man sich als Direktor bei diesen zeigt, denn so konnte ich mein Netzwerk aufbauen. Denn Verbandsarbeit ist Netzwerkarbeit.

## «Mir kommen heute viel schneller die Tränen als noch vor zehn Jahren.»

Jürg Michel  
Direktor Bündner Gewerbeverband

**Und dadurch bekamen Sie Macht.** Nein! Ich habe keine Macht, überhaupt nicht! Ein Regierungsrat kann mit einer Verfügung bestimmen, was zu machen ist. Das können wir nicht. Im Gewerbeverband versuchen wir, unseren Einfluss geltend zu machen. Ich bezeichne mich als typischen Lobbyisten – und für mich ist das absolut nichts Negatives. Ich vertrete unsere Interessen immer ganz transparent und spreche unter anderem mit Grossräten. Dabei setze ich mich auch mit Gegenargumenten auseinander und muss hin und wieder auch etwas einstecken.

### Wurde Ihre Haut mit den Jahren dicker oder dünner?

Ich wurde emotionaler, mir kommen heute viel schneller die Tränen als noch vor zehn Jahren. So hat mich der Tod unseres früheren Präsidenten Herbert Stieger vor gut einem Jahr extrem beschäftigt. Auch, weil man sich plötzlich selber in einer vergleichbaren Situation sieht. Aber auch bei freudigen Ereignissen, wie jetzt, wo ich überall verabschiedet werde, habe ich praktisch jedes Mal Tränen in den Augen. Diesbezüglich ist meine Haut dünner geworden. Dicker wurde sie hingegen, wenn es um Sachgeschäfte geht und ich beispielsweise direkt in einem Leserbrief angegriffen werde.

*Etwas, mit dem Michel auch länger zu kämpfen hatte und ebenfalls einige Tränen verdrückte, war seine Nicht-Wahl als Nationalrat im Oktober 2007. Im März 2007 rückte er für den damaligen FDP-Mann Duri Bezzola in Bern nach. Doch statt Michel wurde Tarzisius Caviezel gewählt. Nach nur sieben Monaten war Michels Karriere im Bundeshaus zu Ende, bevor sie richtig begann. Eine herbe Niederlage für den Wirtschaftsmann, der lange auf eine politische Karriere hingearbeitet hatte.*

### Wie lange brauchten Sie, um diese Niederlage zu verarbeiten?

Innerlich hatte ich während eines Jahres damit zu kämpfen, was man aber nach aussen weniger spürte. Es schmerzte einfach. Ich hatte lange darauf hingearbeitet. Nach den Wahlen musste ich mich mit mir auseinandersetzen, und ich überlegte mir auch, den Direktionsposten zu räumen. Der Präsident, der Vorstand und die Mitarbeitenden standen hinter mir, genauso wie meine Familie. Sie haben mich wieder aufgerichtet.

*Michel startete nochmals voll durch: So lancierte er 2010 unter anderem die Berufswahlmesse Fiutschter, die heuer coronabedingt ausfällt. Zudem kämpfte er an vorderster Front mit, die Olympischen Winterspiele 2022 und 2026 nach Graubünden zu holen – was ihm nicht gelang «und immer noch ein wenig schmerzt». «Es stresst mich, weil wir es nicht geschafft haben, aufzuzeigen, wie die Wirtschaft in Graubünden funktioniert und wie wir davon profitiert hätten», sagt er.*

### Welchen Rat geben Sie Ihrem Nachfolger Maurus Blumenthal?

Die meisten würden in so einer Situation sagen: Er muss das selber machen. Ich nicht. Das Wichtigste in diesem Job ist: zuhören. Wenn man das nicht kann, ist man verloren. Ebenso, wenn man meint, man müsse seine Interessen durchsetzen, dann liegt man falsch.

*Blumenthal dürfe ihn jederzeit um Rat fragen. Seine Meinung öffentlich kundtun werde er nicht mehr, sagt Michel. «Ich werde mich hüten, Leserbriefe über meine Arbeit zu schreiben, weil ich mich selber darüber aufrege, wenn andere in ihrem Job nicht loslassen können.» Er lacht, sagt dann: «Und es wäre unfair, wenn man anfängt, Vergleiche zwischen mir und Maurus Blumenthal zu ziehen.» Auch er habe vor 24 Jahren einmal angefangen.*